

Das steinerne Fundament von Welterbe Nr. 806

Querschnitt der Dachsteinmuschel "Megalodon"



Blick auf die Dachsteinsüdseite und die Ramsau



Tiefgreifende Verkarstung auf dem Dachsteinplateau



Das Dachsteingebiet zählt zweifelsohne zu den landschaftlich reizvollsten Gebieten Österreichs, es wurde daher schon sehr früh zum begehrten naturwissenschaftlichen Forschungsobjekt. Untrennbar verbunden ist der Dachstein mit dem Dachsteinpionier und Forscher Friedrich Simony (1813-1896): Simonyhütte, Simonyhöhle, Simonystraßen, ein Simony-Gedenkstein und vieles mehr bis zum Simonyit (ein Steinsalzbegleitmineral) künden von jenem berühmten Mann, der den Dachstein nicht nur erforschte und dabei erstmals den Begriff "Dachstein-kalk" prägte, sondern auch touristisch erschloss.

Erste Einblicke in den geologischen Bauplan sind bereits auf Kartenmanuskripten aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts festgehalten, genauere Darstellungen von Teilgebieten geben ab 1903 die Kartenwerke der Geologischen Bundesanstalt. Als einzige Gesamtdarstellung dieses Raumes diente die Alpenvereinskarte der Dachsteingruppe von Ganss, Kümel & Spengler 1954, deren Darstellung aber gegen Osten hin im Bereich Grafenbergalm endete.

Eng verbunden mit der Entstehung dieser Karten war das langwierige Ringen um eine systematische Ordnung der vielfältigen Gesteine der Nördlichen Kalkalpen. Neben vielen anderen Forschern leistete Edmund von Mojsisovics dabei um die Jahrhundertwende mit seiner Monographie der berühmten Hallstätter Ammoniten Pionierarbeit von weltweiter Bedeutung. Besonderen Reiz für Generationen von Geologen erlangte das Salzkammergut auch durch seine Beispielwirkung für den Deckenbau der Kalkalpen - ein Themenkreis, der selbst heute noch für heiße Streitgespräche und kontroversielle Debatten sorgt.

Neben Paläontologen und Geologen fanden und finden auch die Speleologen ein reiches Betätigungsgebiet in der Dachsteinregion, stellt sie doch gleichsam Wiege und Zentrum der österreichischen Höhlenforschung dar. Das gesamte Kalkmassiv des Dachsteins bietet geradezu Paradebeispiele für die vielfältigen Phänomene der Verkarstung. Große Karstquellen und Wasserfälle rund um die fast wasserlose Steinwüste des Karstplateaus sind Wegweiser und Tore zur Unterwelt des Dachsteinmassives. Zahlreiche Kilometer Hölenstrecken wurden bisher erforscht - allein die Hirlatzhöhle trägt dazu mit 85 km vermessener Länge bei - aber bei weitem noch nicht alle unterirdischen Wege im Dachsteingebiet sind entdeckt.

Diese teilweise recht abenteuerlichen und von Pioniergeist getragenen Untersuchungen der Geologen wie auch der Karst- und Höhlenforscher finden durchaus Eingang in die ganz praktischen Dinge des täglichen Lebens der hier lebenden Menschen - zwei verbindende Worte heißen Salz und Wasser.

Während das Salz, das "weiße Gold" im Berg, dem Menschen hier schon seit Jahrtausenden ("Hallstattzeit-Kultur") als Bodenschatz im wahrsten Sinne des Wortes vertraut ist, wird dies beim Wasser erst in unseren Tagen allmählich bewusst. Zu selbstverständlich war die stete natürliche Verfügbarkeit von sauberem Wasser in dieser wasserreichen Gebirgslandschaft, zu wenig beachtet wurden die komplexen Zusammenhänge von Wasser, Vegetation, Boden und Gestein und die Einflüsse des Menschen.

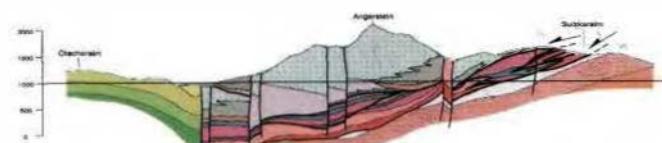
Das Anfang der 90er-Jahre vom Umweltbundesamt begonnene Forschungsprojekt "Karstwasser Dachstein" wurde seitens der Geologischen Bundesanstalt zum Anlass genommen, den derzeitigen Kenntnisstand in Form der nun vorliegenden Geologischen Karte der Dachsteinregion erstmals für das gesamte Gebirgsmassiv zusammenzufassen - vom Gosaukamm im Westen bis zum Durchbruchstal der Salza im Osten. Dazu wurden die Daten der bereits modern bearbeiteten und gedruckt vorliegenden Kartenblätter GÖK 50 / Blätter 95-St.Wolfgang, 96-Bad Ischl und 127-Schladming mit zahlreichen unpublizierten Unterlagen aus dem wissenschaftlichen Archiv der GBA zusammengeführt. Die bislang unerforschten Bereiche des Kemetgebirges wurden erstmalig mit modernen Methoden kartiert, um eine abgerundete Gesamtdarstellung geben zu können.

Am 7. Dezember 1997 erfuhr das innere Salzkammergut höchsten internationalen Schutz durch die Aufnahme der historischen Kulturlandschaft "Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut" in die Welterbeliste unter der Identifikationsnummer 806.

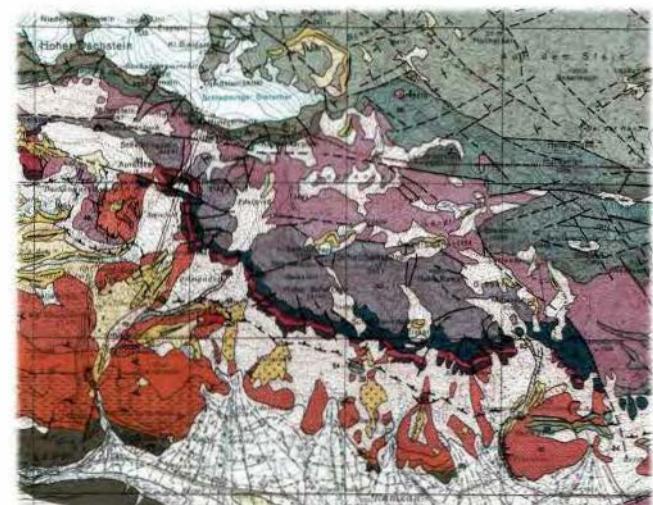
Mit der Geologischen Karte der Dachsteinregion ist nun auch ein Fundament gelegt, welches es ermöglicht, die geologischen Aspekte der naturräumlichen Gegebenheiten bei Schutz, Pflege und Weiterentwicklung des Welterbe-Gebietes zu berücksichtigen.

INFO: G. W. Mandl 0043 1 712 5674-54 • e-mail: gmandl@cc.geolba.ac.at

VERKAUF: M. Reinberger 0043 1 712 5674-60 • e-mail: verlag@cc.geolba.ac.at



Geologischer Schnitt durch den Gosaukamm



Kartenausschnitt aus der Dachsteinkarte

